



## **Grußwort**

**Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe**

**Festakt „50 Jahre Städtepartnerschaft Annecy – Bayreuth“  
(9.1.2016)**

Sehr geehrte Exzellenz,  
sehr geehrter Herr Generalkonsul,  
liebe Freunde aus Annecy,  
werte Festgäste,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle ganz herzlich zum Festakt aus Anlass des 50jährigen Bestehens unserer Städtepartnerschaft, der Partnerschaft zwischen Annecy und Bayreuth, begrüßen und ich möchte Ihnen allen - wenige Tage nach dem Jahreswechsel - für das Jahr 2016 Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg wünschen.

Votre Excellence,  
Monsieur le Consul Général,  
chers amis d'Annecy,  
chers invités,  
Mesdames et Messieurs,

c'est avec grand plaisir que je vous accueille ici, à la cérémonie du jubilé pour le 50ème anniversaire du jumelage entre nos deux villes, et je vous adresse à tous, quelques jours après le Nouvel An, mes meilleurs vœux de santé, de satisfaction et de prospérité pour 2016.

Für die Republik Frankreich möchte ich den Botschafter Seine Exzellenz Philippe Etienne und den Generalkonsul Jean-Claude Brunet willkommen heißen.

Ein ganz besonderer Willkommensgruß geht an unsere Partner und Freunde aus Annecy.

Ich darf an der Spitze der Delegation Sie, lieber Kollege Jean-Luc Rigaut, ebenso herzlich willkommen heißen wie die übrigen Mitglieder der Delegation, die über viele Jahre der Städtepartnerschaft verbunden sind und diese maßgeblich mitgestaltet haben.

Ihnen allen und allen Freunden aus Frankreich und Annecy ein herzliches Willkommen in Bayreuth.

Ein ebenso herzliches Willkommen geht an den Generalsekretär des Deutsch-Französischen Jugendwerks Dr. Markus Ingenlath, an Staatssekretärin Annette Kramme und an die Träger städtischer Auszeichnungen. Für diese begrüße ich Altoberbürgermeister Dr. Dieter Mronz.

Ich freue mich, stellvertretend für die anwesenden Stadträte 2. Bürgermeister Thomas Ebersberger begrüßen zu dürfen, sowie die Referenten und Mitarbeiter der Stadt Bayreuth, die sich seit vielen Jahren um die Städtepartnerschaft verdient gemacht haben.

Ferner möchte ich auch ganz besonders um die Städtepartnerschaft verdiente Persönlichkeiten begrüßen, Studiendirektor a. D. und Ehrenvorsitzenden der Deutsch-Französischen Gesellschaft Oskar Sauer, Jugendpfleger i. R. Helmut Künzel, Altstadtrat Herbert Michel und den weiteren Ehrenvorsitzenden der Deutsch-Französischen Gesellschaft Peter Schmidt.

Begrüßen möchte ich auch die zahlreich erschienenen Repräsentanten der partnerschaftlich aktiven Vereine, Verbände und Organisationen, deren über Jahrzehnte unermüdliche Arbeit es zu verdanken ist, dass die Städtepartnerschaft Annecy - Bayreuth blüht und gedeiht, stellvertretend für alle, die 1. Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Bayreuth Frau Monique Neumann.

Schön, dass Sie alle heute hier sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

heute Abend werden Sie, sehr verehrter lieber Kollege Rigaut, und ich gemeinsam den Ball der Stadt eröffnen. Wir werden uns sozusagen in unser Jubiläumsjahr hineintanzen.

Monate zuvor haben wir im Rathaus Bayreuth über das Motto des Balls der Stadt für das Jahr 2016 nachgedacht. Schnell war klar, Annecy, Frankreich muss sich im Jubiläumsjahr der Partnerschaft in diesem Motto widerspiegeln.

Auf einem Blatt Papier wurde gesammelt, was die Menschen vor 50 Jahren möglicherweise mit Frankreich gedanklich assoziiert haben. Nach einer viertel Stunde standen auf diesem Zettel unter anderem: Rotwein und Champagner, die „Ente“ 2 CV und die „Göttin“ DS, beide aus dem Haus Citroen; Schauspieler wie Alain Delon, Jean Paul Belmondo oder Brigitte Bardot und Catherine Deneuve fanden sich ebenso wie die Namen Jean Paul Sartre und Simone de Beauvoir, beide Symbolfiguren für das intellektuelle Frankreich des 20. Jahrhunderts.

Auf unserer Liste standen weiter: französische Küche, Fischgerichte, Baguette und Gauloises und vieles andere mehr, auch Begriffe wie französische Lebensart, Leichtigkeit und Lebensfreude.

Von Politik aber, von Europa aber, fand sich bei dieser Ideensammlung nichts, genauer gesagt fast nichts. Einzig Charles de Gaulle hatte es als Vertreter der Politik auf unseren Zettel geschafft.

Nun ist die Erwähnung bzw. das Niederschreiben auf einem schlichten Stück Papier, das lediglich der Ideenfindung für das Motto eines Balles

dient, in keinem Fall vergleichbar mit all den Würden und Auszeichnungen, die Menschen auf Grund ihrer Leistungen im Laufe eines Lebens erhalten. So ein Zettel ist kein Orden und doch kann er Zeugnis über etwas Besonderes ablegen.

Es waren der französische Staatspräsident General Charles de Gaulle und der Kanzler der Bundesrepublik, Konrad Adenauer, die am 22. Januar des Jahres 1963 in Paris den Elysée-Vertrag unterzeichneten.

Der 2. Weltkrieg lag da gerade einmal 18 Jahre zurück, die Deutschen hatten unendliches Leid, Elend und Verbitterung über ihre Nachbarn, über Europa und die Welt gebracht.

Charles de Gaulle sagte nach der Unterzeichnung, ich zitiere:

„Übervoll ist mein Herz und dankbar mein Gemüt, nachdem ich soeben mit dem Kanzler der Bundesrepublik Deutschland den Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich unterschrieben habe. Niemand auf der Welt kann die überragende Bedeutung dieses Aktes verkennen.“

Mit dem Vertrag, so de Gaulle weiter, wende sich nicht nur das Blatt einer langen und blutigen Geschichte der Kämpfe und Kriege, sondern zugleich öffne sich das Tor zu einer neuen Zukunft für Deutschland, für Frankreich, für Europa und damit für die Welt.

Der damalige französische Informationsminister Alain Peyrefitte berichtet über den Moment der Unterzeichnung:

„Wir waren erstaunt, als sich der Kanzler und der General nach der Vertragsunterzeichnung umarmten in einer Anwendung, die niemand erwartet hatte, sicherlich auch nicht sie selbst. Der Kampf gegen Deutschland, das war sein Leben. All das fiel jetzt von ihm ab, in diesem Moment ergreifender Freundschaft.“

Mit dem Elysée-Vertrag begann die Geschichte der deutsch-französischen Aussöhnung, aus der längst eine wohl weltweit einmalige Freundschaft geworden ist.

Dem Elysée-Vertrag folgte im Juli 1963 das Gründungsabkommen für das Deutsch-Französische Jugendwerk, in dessen Folge entstanden zahlreiche Städtepartnerschaften sowie Partnerschaften zwischen Schulen und Vereinen. So auch in Bayreuth und Annecy.

Doch bereits Jahre vor der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages gab es vielfältige Kontakte:

Ich erinnere hier insbesondere an die Deutsch-Französische Gesellschaft, die seit ihrer Gründung 1960 ein maßgeblicher Wegbereiter und stetiger Motor der Städtepartnerschaft war und ist und für die ich die Ehrenvorsitzenden Oskar Sauer und Peter Schmidt an dieser Stelle noch einmal herzlich begrüßen darf.

Nach zweijährigen intensiven Gesprächen, Verhandlungen und gegenseitigen Besuchen wurde die Vision von einer deutsch-französischen Partnerschaft zwischen unseren beiden Städten schließlich Wirklichkeit.

Der Partnerschaftsvertrag wurde am 23. Juli und am 6. August des Jahres 1966 von den Oberbürgermeistern Charles Bosson und Hans-Walter Wild unterzeichnet.

Hans-Walter Wild zitierte beim Festakt am 23. Juli den französischen Schriftsteller, Musikkritiker, Pazifisten und Literaturnobelpreisträgers Romain Rolland: „Frankreich und Deutschland sind die beiden Flügel des Abendlandes, zerbricht der eine, so ist auch der Flug des anderen gebrochen.“

Zu den Gründungsmüttern und Gründungsvätern unserer Partnerschaft gehören unter anderem auf französischer Seite:

Charles Bosson  
 Dr. Paul-Louis Servettaz  
 André Fumex  
 Louis Richard  
 Pierre Metait  
 Madame Tom Morell  
 Raymond Gaillard  
 André Blanc

Und auf deutscher Seite unter anderem:

Hans Walter Wild  
 Christoph Schiller  
 Peter Färber  
 Karl Bühler  
 Oskar Sauer  
 Richard Maron  
 Konrad Kilchert  
 Karl Neukam und  
 Luise Dietzfelbinger

Peter Färber, im Jahr 2009 verstorbener Ehrenbürger beider Städte, hat mir einmal von den Anfängen der Jumelage berichtet.

Er schilderte, wie schwer es den Menschen, die Opfer deutscher Besatzung waren, die gelitten haben und im Widerstand gegen die Besatzung gekämpft haben, wie schwer es ihnen fiel und wie schwer es ihnen fallen musste, nur wenige Jahre nach Ende des Krieges den Deutschen aus Bayreuth die Hände zu reichen.

Und dennoch taten sie es.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
 liebe Festgäste,

im Mai des vergangenen Jahres haben überall auf der Welt aus Anlass des 70. Jahrestages des Kriegsendes Feierlichkeiten stattgefunden, und der französische Präsident François Hollande sagte in einer Rede vor seiner Ankunft am Pariser Arc de Triomphe: "Der Sieg vom 8. Mai bedeutete nicht die Vormacht, die Herrschaft einer Nation über eine andere. Es war der Sieg eines Ideals über eine totalitäre Ideologie."

Und am 22. September des Jahres 1984 haben der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl und der damalige französische Staatspräsident François Mitterand – in Verdun – eine gemeinsame Erklärung abgegeben, die überschrieben ist mit „Ein Zeichen des Friedens im Geist der Brüderlichkeit“; ich möchte hieraus auszugsweise zitieren:

„Der Krieg hat unseren Völkern Trümmer, Leid und Trauer hinterlassen. Die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich haben aus der Geschichte ihre Lehre gezogen. Europa ist unsere gemeinsame kulturelle Heimat, und wir sind Erben einer großen europäischen Tradition. Wir haben uns versöhnt. Wir haben uns verständigt. Wir sind Freunde geworden.“

Doch Vieles von dem, was als Ergebnis des europäischen Einigungsprozesses immer selbstverständlicher zu werden schien, ist heute wieder bedroht. Die Schlagworte lauten hierzu beispielsweise: Staatsschuldenkrise, Finanzkrise oder Flüchtlingskrise. Doch wer Europa auf Krisen, sei es auf Finanzkrise, auf Staatsschuldenkrise oder wie jetzt Flüchtlingskrise reduziert, der hat die wirkliche Idee von Europa nicht verstanden.

Es geht um die Idee von Europa als Ort für Frieden und Humanität in ganz Europa, es geht um die Idee vom Ende des Hasses und der Rivalität zwischen den Völkern, es geht um die Vision vom Respekt und dem Miteinander über Ländergrenzen hinweg, es geht um Offenheit, um Vielfalt, um Toleranz, um Menschlichkeit und um Demokratie; das macht in Wahrheit die großartige Idee von Europa aus.

Verehrte Festgäste,

die furchtbaren Terroranschläge in Paris im vergangenen Jahr, sie galten nicht allein unserem Nachbarland, unseren Freunden in Frankreich, sie galten uns allen, sie galten Europa, sie galten unserer Freiheit, sie galten unserer Lebensweise, sie galten unseren gemeinsamen Vorstellungen von Menschenrechten, Respekt und Toleranz.

Die großartige Idee von Europa ist bedroht, wenn wir es zulassen, dass der europäische Gedanke vom Ende des Hasses und der Rivalität zwischen den Völkern uns gleichgültig zu sein scheint oder gleichgültig zu werden beginnt; die großartige Idee von Europa ist bedroht, wenn wir es zulassen, dass die Vision vom Respekt und dem Miteinander über Ländergrenzen hinweg uns gleichgültig zu sein scheint oder gleichgültig zu werden beginnt; die großartige Idee von Europa ist bedroht, wenn wir es zulassen, dass Offenheit, Vielfalt, Toleranz, Menschlichkeit und Demokratie uns gleichgültig zu sein scheinen oder gleichgültig zu werden beginnen.

Wenn wir unsere Vision von Europa dem Desinteresse, der Gleichgültigkeit preisgeben, wenn wir die Vision, die großartige Idee, aufgeben, dann wird Europa scheitern. Die Idee von Europa hingegen, sie lebt, wenn wir sie verteidigen, wenn wir uns vertrauen, wenn wir uns zutrauen, wenn wir Mut und Zuversicht in und für diese Idee haben.

Liebe Festgäste,

die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern, sie hat sich nicht von selbst entwickelt. Sie ist das Ergebnis der Begegnung von Menschen, die sich einig waren, etwas zu wagen. Partnerschaft und Freundschaft zu wagen, wo diese vorher fehlten, Partnerschaft und Freundschaft zu wagen, wo vorher Feindschaft herrschte.

Partnerschaft und Freundschaft entstehen aus Respekt und Toleranz vor dem jeweils anderen, – und Partnerschaft und Freundschaft entstehen und bleiben, wenn es den Willen gibt, diese zu pflegen.

Die Partnerschaft Annecy - Bayreuth, die Partnerschaft Bayreuth - Annecy ist seit 50 Jahren Beleg für diesen Willen und die Pflege.

Ich denke hier beispielsweise an die vielen Kontakte im Jugendbereich, seien es Schüleraustauschprogramme, das Europäische Treffen der letzten Jahrzehnte oder die vielen ganz unterschiedlichen Kontakte verschiedener Vereine.

Viele Menschen in unseren beiden Städten engagieren sich für diese Partnerschaft, erfüllen sie mit Leben und tragen damit in erheblichem Maße dazu bei, dass diese Partnerschaft in den Herzen der Menschen beider Städte ihren festen Platz hat.

Hans-Walter Wild hat beim Festakt zur Unterzeichnung der Städtepartnerschaft am 23. Juli des Jahres 1966 formuliert:

„Nicht die Begegnung der repräsentativen Spitzen unserer beiden Stadtverwaltungen sollte das Ziel unserer beiderseitigen Bestrebungen sein, sondern das gegenseitige Kennenlernen möglichst vieler Bürger unserer Städte.“

Heute, 50 Jahre später, können wir feststellen, dass sich dieser Wunsch und diese Bedingung vielfach erfüllt haben.

Es begegnen sich Schülergruppen, es begegnen sich Theatergruppen, es begegnen sich Sportler oder auch Volkstanzgruppen und viele andere mehr; es begegnen sich Familien, es werden gemeinsam Feste gefeiert und manchmal wird auch geheiratet.

All dies geschieht jahraus, jahrein, ist nicht beschränkt auf die Generation jener, die die Städtepartnerschaft eingeleitet haben, sondern setzt sich ständig fort, wird von den nachkommenden Generationen weiter gelebt.

Nur ein kleines Beispiel hierfür aus den vergangenen Wochen:

Die Stadt Bayreuth hat für unser Partnerschaftsjubiläum einen Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler ausgeschrieben; ein Logo, das die Partnerschaft symbolisieren soll, war zu entwerfen.

Gewonnen haben Jana Krauss und Clara Morgenstern. Clara Morgenstern, ist die Enkelin des im Jahr 2011 verstorbenen Dr. Günther Morgenstern, der vor 50 Jahren bei der Vertragsunterzeichnung dabei war und zu jenen gehörte, die gerade in den Anfängen der Jumelage immer wieder mit seiner Frau Hedwig nach Annecy gefahren ist, um dort Freundschaft zu suchen. 50 Jahre später gewinnt seine Enkelin einen Preis im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Partnerschaft, ein wunderbares Zeichen, dass unsere Freundschaft über Generationen weitergegeben wird.

Verehrte Festgäste,

das Jubiläum unserer Jumelage werden wir in den nächsten Wochen und Monaten mit vielerlei Aktionen und Veranstaltungen gebührend feiern. Wir alle haben allen Anlass dies zu tun. Unsere Partnerschaft, sie ist erfolgreich, weil sie sich eben nicht in offiziellen Statements und Begegnungen von offiziellen Vertretern erschöpft, sie ist erfolgreich, weil sie nunmehr seit 50 Jahren eine breit verankerte Verbindung der Menschen unserer beiden Städte ist.

Liebe Freunde aus Annecy,

die Partnerschaft Bayreuths mit Annecy, sie gehört heute, 50 Jahre nach Unterzeichnung der Verträge, zur DNA unserer Stadt.

Es lebe Annecy,  
es lebe Bayreuth,  
es lebe die Freundschaft unserer Völker und unserer Städte,  
es lebe unser gemeinsames Europa in Frieden und Freiheit!

Vive Annecy,  
vive Bayreuth,  
vive l'amitié entre nos peuples et nos villes,  
vive notre Europe commune dans la paix et dans la liberté!